

Liebe Gemeinde,

wieder hatte die wandernde Schar eine heiße Nacht hinter sich in der staubigen Trockenheit endloser Wüsten. Jahrelang schon die tägliche Mühe auf dem Weg ins Gelobte Land: Essen bereiten im Camping-Stil, Zelte abbauen, Esel beladen, Rastplatz mit Wasser suchen, Zelte aufbauen – 40 Jahre sollte es so gehen, immer unterwegs, ohne Sicherheiten und festem Dach, ständig mit feindlichen Angriffen rechnen... Und mitten hinein in diese beschwerliche Wüstenwanderung der Israeliten spricht Gott durch Mose die Worte, die uns vertraut sind wie kaum andere und heute Predigtwort sind:

Und der HERR redete mit Mose und sprach:

Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der HERR segne dich und behüte dich;

der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Denn ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Melodie Orgel: Der Herr segne dich und behüte dich

Liebe Gemeinde, wie wichtig ist Ihnen der Segen mit den eben gehörten Worten am Ende eines Gottesdienstes? Wenn Sie das auf der Skala von 1-10 angeben sollten – wo würde der Segen landen? Für mich ist er weit mehr als das letzte Wort im Gottesdienst oder Signal für das Orgelnachspiel. Für die Bauern eines bayrischen Bergdorfes war er auch mehr Wert als anderes: Immer wieder sonntags gleich nach Beginn der Messe schlichen sie sich leise aus der Kirche, um im Gasthof ein Bierchen zu trinken. Sie schenkten sich die lange Predigt – waren dann aber, pünktlich zum Segen wieder in der Kirche. Den Segen wollten sie nicht verpassen: **Der HERR segne dich und behüte dich!** Denn das Leben ist gefährlich und die Zusage himmlischer Sympathie ist einfach wohltuend und ermutigend.

Die Worte des aaronitischen Segens stehen im 4. Buch Mose, Kapitel 6 - im Hebräischen wunderbar gestaltet durch eine Steigerung der Verse von 3 auf 5 und schließlich auf 7 Worte der letzten Zeile. Der Segen endet nicht zufällig mit der Zahl der Vollkommenheit und dem großartigen Wort:



SCHALOM – FRIEDEN!

1000mal zelebriert, ist auch 1000mal was passiert? Was für ein Vorrecht, dachte ich bei mir, Menschen segnen zu dürfen – bald auch wieder die Konfirmanden. Hand auflegen, Kraft des Himmels erbitten und durchfließen lassen. Und was für eine Gnade, selber auch Segen empfangen zu dürfen...

Haben Sie schon mal jemandem die Hände aufgelegt oder ihn einfach freundlich berührt und gesagt: „Der Herr segne dich?“ Das darf nicht nur der Pfarrer! – Aber wenigstens sollten wir zu Tisch mehr sagen als „Mahlzeit“. Wie wäre es mit: *Gesegnete Mahlzeit!* Oder ein Dankgebet für den Regen – was für ein Segen!

+

Ein Moment dieses Segenswortes geht mir heute besonders nach: Der Blickkontakt. **Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir.** In der Gute-Nachricht-Bibel: **Der HERR blicke euch freundlich an.**

Gestern war Welt-Sehbehindertentag. Abgesehen davon, dass Sehbehinderte es jetzt doppelt schwer haben, weil sie nicht wie gewohnt beim Busfahrer vorn einsteigen dürfen und die Schlange vorm Bäcker genauso wenig sehen können wie den Tisch mit der Handdesinfektion: Wie mag das sein, wenn man nicht über Blicke mit Menschen Kontakt haben kann? – Eine Ahnung davon bekommen wir, wenn wir ein Büro oder einen Laden betreten und dort von den Mitarbeitern keines Blickes gewürdigt werden.

Sich anblicken ist gerade in dieser Zeit der Maskenpflicht zu neuer Bedeutung gelangt. Wo ich den Mund, die Zähne, die ganze so vielsprechende untere Gesichtshälfte nicht sehen kann, werden die Augen noch wichtiger in der Begegnung.

Probieren wir einmal mit Maske, uns gegenseitig anzublicken und die Augen sprechen zu lassen: lächelnd – grimmig – enttäuscht – gelangweilt – erfreut – verliebt...

Berührt hat mich, mit welch wachen, neugierigen und staunenden Augen Jasmin mich gestern bei ihrer Taufe angeblickt hat, als ich die Worte sprach: „Der Herr segne dein Leben und deine Gesundheit...“

Wie werden die Israeliten geblickt haben, als Mose, der sein Volk durch die Wasser des Roten Meeres geführt hatte, ihnen nun in der Wüste

dieses Wort als Segenswort zusprach: **Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig?!**

Was für ein schöner Wunsch oder ist es eine Zusage: Gott möge dich freundlich anblicken! Er möge dich erkennen, dich wahrnehmen, dich sehen – wie es dir geht, wie es um dich steht!

Ich erinnere mich an Jugendzeiten, wenn mich ein Mädchen in der Klasse beeindruckte und ich weniger an die Tafel, als mehr zu ihr hingesehen habe – in der Hoffnung, dass sie endlich auch mal zu mir rüber sieht... Vielleicht erinnert sich mancher an Ähnliches?

Es tut einfach gut, Blickkontakt zu bekommen – am besten verbunden mit einem Lächeln das sagt: Ich find dich gut, du bist mir sympathisch, ich wünsche dir nur das Beste...

Und genau so sollen wir Gottes Angesicht spüren – wie das wärmende Licht der Sonne auf unseren Gesichtern!

Der HERR blicke euch freundlich an.

+

Weiter ruft Mose jedem einzelnen Israeliten zu:

Der HERR hebe sein Angesicht über dich.

Auch hier hilft es, in eine neue Übersetzung zu schauen. Dort heißt es:

Der HERR wende euch sein Angesicht zu

Auch das kennen wir: Wenn wir ein schlechtes Gewissen haben, uns etwas peinlich ist oder wir die Wahrheit nicht sagen wollen, vielleicht wütend sind über unser Gegenüber, dann blicken wir nach unten oder zur Seite, schauen den anderen, die andere einfach nicht an.

Als Kain sah, wie das Opfer seines Bruders Abel offenbar wohlgefallen fand und seins nicht, senkte er finster seinen Blick. Der Herr spricht ihn an: **Warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben.** Gen 4,6f

Ich verstehe diesen Segenswunsch als Hoffnung, als Sehnen und Bitten, dass die Beziehung zwischen Gott und mir stimmen möge, dass der HERR, mein Schöpfer, mich ohne Zorn anschauen kann – liebevoll wie eine Mutter abends das Gesicht ihres Kindes.

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und lasse dich spüren, dass nichts dich trennen kann von seiner Liebe und dass durch Jesu Opfer nichts mehr ist, was uns den Blickkontakt trübt oder verhindert.

Und ja, natürlich, reden wir in Bildern, können wir Gottes Augen nicht wirklich sehen, ist das Gottesauge auf vielen Altären nur symbolisch in Dreiecksform angedeutet. Und doch möchte ich sagen: Wir können seinen warmen Blick spüren, wenn er auf uns ruht!

+

Wenn wir uns von Gott wahrgenommen fühlen,
wenn wir uns behütet wissen dürfen – und
wenn wir uns vor ihm frei und ohne Schuld bewegen können mit der
Zusagen des Friedens, der mehr ist, als wir überhaupt denken können –

dann sind wir gesegnet!

Blickkontakt mit Gott und Wohlwollen des Himmels können wir uns nur
immer wieder zusagen, zusprechen, zu-wünschen und mit einem Wort
zusammenfassen:

Segen!

Den aber können wir uns, und das ist deutlich, nur schenken lassen.
Abschließend dazu Gedanken einer Kollegin zum Segen, den wir nur
empfangen, aber nie selbst machen können:

*Segen ist einer der wenigen Moment, wo es überhaupt nicht auf mich
ankommt. **Der Ort größtmöglicher Passivität.***

*Ich bin da – fröhlich, traurig, verletzt, zufrieden, genervt, enttäuscht, am
Boden – egal wie und Gott segnet.*

*Der Ort größtmöglicher Passivität – ich kann nichts tun, um ihn zu
bekommen den Segen... Segen ist der Ort, wo unsere
Leistungsgesellschaft den Atem anhalten muss...*

Vikarin Susann Spinnler, 26.5.2013 Jakobusgemeinde Tübingen. In: Predigtpreis

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

Der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unser Verstehen und
Begreifen bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem
Herrn. Amen.

+

Lied: Der Herr segne dich und bewahre dich...